

Geschichten aus Absürdien - Folge Eckzahn: Von Vampiren und Mäusen (4w, 1m, 1x)

v. 1.0

Kurzhörspiel von Stefan Fabry für die 63ste Shortie-Challenge im HoerTalk

November 2024

Rollen:

Gräfin Klukynja von Scheffel zu Scheffelberg (w), Schlossbesitzerin **(26 Takes)**

Loreline Lobelich (w), Gesellschafterin der Gräfin **(18 Takes)**

Liliane Lobelich (w), Zofe der Gräfin **(22 Takes)**

Monocophan aus Bajurien (m), Butler der Gräfin **(14 Takes)**

Bonnie-Ann (w) Verurteilte Möchtegern-Freibeuterin **(4 Takes)**

Erzähler(in) (x), **(4 Takes)**

Wort-Aussprache:

„Klukynja“ ist dreisilbig mit Betonung in der Mitte: „Klu **kün** ja“

„Monocophan“ ist viersilbig mit Betonung auf dem zweiten „o“; ph wie f: „Mo **nó** kofan“

„Bonnie-Ann“ wird englisch ausgesprochen „**Bonni-Änn**“

Das Stück spielt auf Schloss Scheffel – wo sonst? ☺

Szene 1 (Erzählung aus dem Off)

01 ERZÄHLER*IN: Es lässt sich nicht verleugnen, dass die Zahl der Bewohner von Schloss Scheffel auf den hohen Scheffelberg in Absürdien über die vergangenen Jahre gestiegen war. Ein nicht auf Dauer gedachter Zuwachs erfolgte vor einiger Zeit durch die Hochstaplerin Bonnie-Ann, die nach einem gescheiterten Urenkeltrick Sozialarbeit im Schlosskeller durchführen musste, bis man sie gegen die Sklavin Dalia aus Lynistan tauschte. Nachdem Dalia in ihre Heimat zurückgekehrt war, füllte man die Lücke mit einem neuen Haustiger, dem flauschigen kleinen Kater Dracula – der im Übrigen nicht getigert war, sondern pechschwarz, genau wie der gräfliche Kanarienvogel. Und kürzlich kehrte zu aller Überraschung Bonnie-Ann wieder in den Schlosskeller zurück – und zwar unangekündigt sowie ohne dass man wusste warum und wie, denn aus Lynistan gab es keinerlei Vorwarnung. Doch um dieses Geheimnis kümmern wir uns später. Für den Moment soll es genügen zu erfahren, dass die Möchtegern-Piratin natürlich umgehend ihre Aufräumarbeiten in den düsteren Gewölben von Scheffel fortsetzen musste, zu denen man sie einst verdonnerte.

Insgesamt wäre es zwar etwas übertrieben zu sagen, dass es auf Schloss Scheffel langsam eng wurde, aber es gab dort jetzt, gemessen am ursprünglichen Zustand, eine spürbar höhere Populationsdichte. Und das, wie wir gleich sehen werden, auch noch in anderer Hinsicht.

Was zunächst Schlosskater Dracula betraf, so war er mittlerweile kein kuscheliges Katzenbaby mehr, sondern zu einem recht stattlichen Feliden-Exemplar herangewachsen, das sich nichtsdestotrotz von Klukynja täglich von Kopf bis Fuß verwöhnen ließ. Dagegen ließ sich im Prinzip wenig einwenden, aber irgendwann kam ein Punkt, an dem die Mehrheit der Schlossbewohner fand, dass Dracula nicht nur nehmen, sondern auch etwas *geben* könnte. Und wie sich dies weiterentwickelt hat, erfahren wir nun in der folgenden Geschichte.

Szene 2 (Im Kaminzimmer)

(Hintergrund-Geräusch: Schloss-Atmo, Standuhr tickt, Feuer knistert, Dracula schnurrt)

02 LILIANE: Verehrte Gräfin, darf ich Ihnen zur Abendstunde noch ein Tässchen Tee bringen? Es ist draußen ziemlich kühl geworden.

03a KLUKYNJA: Gerne, Liliane. Aber sei leise. Dracula ist gerade auf meinem Schoß eingeschlafen. Und er schnurrt weiter! Ist das nicht allerliebste?

(Sound: Tablett wird abgestellt, Klukynja nimmt eine Tasse und rührt darin)

03b KLUKYNJA: Aber sag mal, gibt es vielleicht noch eine von Monocophans Brezeln? Ich meine mich zu erinnern, dass vom Frühstück welche übrig blieben.

04 LILIANE: Ich hatte schon selbst daran gedacht, verehrte Gräfin. Ich fürchte nur, dass die Brezeln... nun, einem *Unglück* zum Opfer gefallen sind. Nicht zum ersten Mal übrigens. Monocophan ist außerordentlich verärgert.

05 KLUKYNJA: (verwirrt) Was meinst du denn mit „Unglück“?

06 LILIANE: Mono hat alles Gebäck ordentlich eingepackt. Wie immer, bevor er es in die Speisekammer legt. Als wir vorhin aber nachschauten, waren die Wachstücher aufgerissen und die Brezeln völlig zerkrümelt!

07 KLUKYNJA: Zerkrümelt?

08 LILIANE: Es sind die Mäuse, verehrte Gräfin! Vorgestern haben sie die Sauerteigbrötchen angenagt! Ja, wir hatten immer welche im Schloss, aber dass sie sich jetzt sogar schon tagsüber an unseren Speisen vergreifen, ist neu.

09 KLUKYNJA: (sinnierend) Ach, ich denke manchmal wirklich wehmütig an unseren früheren Kater Tomoffel zurück. Solange er im Schloss weilte, hatten die Mäuse nichts zu lachen.

10 LILIANE: Das stimmt. Aber, verehrte Gräfin... es ist ja nicht so, dass wir jetzt *keinen* Schlosskater hätten, wenn ich das wieder bescheiden bemerken darf...”

11 KLUKYNJA: (auffahrend) Was? Mein *Dracula*? Netter Versuch, Liliane! Aber es bleibt dabei: Der süße Kleine ist noch nicht bereit für anstrengende Tätigkeiten. Er braucht Ruhe und Zuwendung. (zum Kater) Nicht wahr, Dracula? Außerdem musst du mir die Beine wärmen!

(Dracula schnurrt lauter)

- 12 LILIANE: So klein ist er doch gar nicht mehr. Und das eine braucht das andere ja nicht auszuschließen...
- 13 KLUKYNJA: Papperlapapp. Dann bringst du mir jetzt eben ein Stück Zartbitterschokolade, Liliane! Etwas flott, wenn ich bitten darf!

Szene 3 (Erzählung aus dem Off)

- 14 ERZÄHLER*IN: An dieser Stelle lässt sich gut erkennen, wie die Dinge derzeit lagen. Tatsächlich waren schon kurz nach dem Ableben von Kater Tomoffel die Mäuse im Schloss dreister geworden, aber für eine ganze Weile konnte man das ohne größere Probleme tolerieren. Doch nun ließ sich leider nicht mehr übersehen, dass die kleinen grauen Nager zahlreicher geworden waren. Als Loreline und Liliane seinerzeit den Vorschlag machten, eine neue Katze ins Schloss aufzunehmen, hatte der Gedanke an einen künftigen Mäusejäger daher durchaus eine Rolle gespielt – sogar bei der Namensfindung. Doch weil Dracula bei seinem Einzug ein gar so süßes kleines und flauschiges Wesen war, hatte sich Klukynja sogleich rettungslos in ihn verliebt und beschlossen, ihn Tag und Nacht persönlich zu bemuttern. Kein Wunder, dass der kluge Kerl sich das nur allzu gern gefallen ließ und keinerlei Veranlassung spürte, seine Krallen auch nur einen Deut krummer zu machen als nötig. Immerhin gab es im Frühstückszimmer zum Beispiel den goldenen Käfig mit dem wunderschön singenden Schwarzen Roller, den man stundenlang belauern konnte und mit dessen gelegentlich herunterfallenden Federchen es sich trefflich spielen ließ, ohne dass irgendjemand dabei zu Schaden kam.
- Es musste also schon etwas Drastischeres geschehen, bevor sich die Situation ändern würde. Zum Glück brauchen wir darauf nicht lange warten, sondern kehren gleich wieder in den Salon der Gräfin zurück.

Szene 4 (Im Kaminzimmer)

(Hintergrund-Geräusch: wie vorhin)

(Sound: Tür wird geöffnet, es treten Liliane, Loreline und Monocophan gemeinsam ein)

- 15 KLUKYNJA: Was ist denn jetzt los? Sagt bloß nicht, dass es neuerdings meines gesamten Gefolges bedarf, mir ein Stückchen Schokolade zu besorgen! Monocophan! Loreline! Habt ihr zwei gerade nichts Besseres zu tun?
- 16 LORELIN: Liebliche Gräfin! Schwesterherz Liliane hat uns ausdrücklich gebeten, mitzukommen.
- 17 MONOCOPHAN: Ja, Ihre Gnaden, denn wir können Ihnen keine Schokolade bringen.
- 18 LILIANE: Leider.
- 19 KLUKYNJA: Tausend Tigernüsse! Wieso nicht? Habt ihr die Vorräte nicht rechtzeitig nachgefüllt?
- 20 MONOCOPHAN: Doch, natürlich. Aber die Mäuse waren... *schneller*.

- 21 KLUKYNJA: Was!?
- 22 LILIANE: Es stimmt, verehrte Gräfin. Wir *hatten* noch einige Tafeln. Als ich Ihnen vorgestern eine ins Schlafzimmer legte, waren sie alle da. Aber heute... die Reserve ist samt und sonders verspeist und vernichtet! Von Mäusen.
- 23 KLUKYNJA: Meine *Zartbitterschokolade*?! Das darf ja nicht wahr sein! Seid ihr sicher, dass ihr euch nicht selbst in der Speisekammer bedient habt? Beim Schlafwandeln oder so?
- 24 MONOCOPHAN: Ihro Gnaden, Sie wissen genau, dass ich Zartbitter nicht einmal *im Traum* anrühren würde! Ich mag Schokolade nur *ohne Schokolade*. Also... blütenweiß.
- 25 LORELIN: Und ich muss auf meine Figur achten! Immerhin soll ich Ihnen ja weiter für Ihre Bilder Modell stehen, liebe Gräfin, nicht wahr?
- 26 LILIANE: Ich bin noch nie schlafgewandelt. Und die Spurenlage ist eindeutig. Es liegen nämlich noch zernagte Verpackungsreste und ein paar zartbittere Brösel herum.
- 27 KLUKYNJA: Das ist ungeheuerlich! Ihr müsst sofort etwas unternehmen! Neue Schokolade besorgen!
- 28 LORELIN: Damit sie das gleiche Schicksal ereilt? Wunderbare Gräfin, wir müssen das Übel an der Wurzel packen! Mäuse! Es gibt einfach zu viele!
- 29 MONOCOPHAN: Ähm... seit wann haben Mäuse Wurzeln?
- 30 LILIANE: Schwesterherz Loreline meint nur, dass wir dringend die Ursache bekämpfen müssen, bevor wir neue Vorräte anlegen, Mono. Die Mauseplage ist inzwischen babylonisch. Ich weiß gar nicht, wie Bonnie-Ann es im Keller noch aushält, wo es von den Biestern wahrscheinlich geradezu wuselt.
- 31 KLUKYNJA: Als ob mich *das* interessieren würde!
- 32 MONOCOPHAN: Die Folterkammer enthält sicher das eine oder andere Instrumentarium, mit dem man den kleinen Unholden dort begegnen kann. Für unsere Flure oben sollten wir hingegen Schlagfallen aufstellen und sie mit Zartbitterschokolade beködern.
- 33 LILIANE: Ich dachte, *mit Speck* fängt man Mäuse?
- 34 KLUKYNJA: Stopp! Weder Speck noch Schokolade! Hier werden keine Fallen aufgestellt! Dracula könnte versehentlich in eine hineintreten. Nicht auszudenken. (*zum Kater*) Nicht wahr, du Armer?
- 35 LORELIN: (*holt tief Luft, entschlossen*) Dann sollte Dracula vielleicht anfangen, *selbst* gegen die Nager vorzugehen? Immerhin ist er eine Katze.
- 36 KLUKYNJA: Aber dafür ist er doch noch viel zu klein!
- 37 LORELIN: Er ist fast ausgewachsen, wunderbare Gräfin! Und es wird Zeit, dass er Bewegung bekommt. Es wird ihm Spaß machen, glauben Sie mir.
- 38 KLUKYNJA: (*zweifelnd*) Ich weiß nicht...
- 39 LORELIN: Außerdem: Wenn er künftig Ihre Zartbitterschokolade beschützt, kann er Ihr ganz persönlicher Held sein. Stolz und glücklich! Wäre das nicht eine echte Win-Win-Situation?

40 KLUKYNJA: Hm... So habe ich es noch nicht gesehen... aber er hat das noch nie gemacht!

41 LORELIN: Dann wird's allerhöchste Zeit, dass er's lernt!

Szene 5 (Erzählung aus dem Off)

42 ERZÄHLER*IN: Von Hunden und Menschen ist ja bekannt, dass man den einen oder anderen mangels Eigeninitiative zum Jagen erst tragen muss. Von Katzen eigentlich nicht. Also war eigentlich auch nicht zu erwarten, dass Dracula lange brauchen würde, um sich in seine neue Mission finden, sobald er auf den Geschmack gekommen war. *Letzteres* war freilich die Herausforderung. Denn bisher war seine schwierigste Beute neben gemauserten Federn von Klukynjas Kanarienvogel grade mal das eine oder andere Wollknäuel gewesen, das die Gräfin sanft vor seiner Nase hin- und herschwang. Wie sollte das arme Tier also wissen, wie eine Maus aussah, geschweige denn wie man sie fing?

Nun war es andererseits auch nicht so, dass man trotz der gestiegenen Mäusedichte im Schloss auf Schritt und Tritt über einen Nager stolperte. Die flinken Wichte verstanden es hervorragend, sich zu verstecken und ihre Untaten erst dann zu verüben, wenn sicher war, dass ihnen nicht ungebührlich viel Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Selbst als man die Gräfin endlich überzeugt hatte, Dracula ab und zu den Freiraum zu gönnen, in ausgewählten Zimmern selbstständig auf die Pirsch zu gehen, erbeutete er nie etwas anderes als die eine oder andere verloren gegangene Socke.

Zuguterletzt erinnerte man sich zum Glück an die Worte, die Liliane kürzlich über Bonnie-Ann und den Schlosskeller verloren hatte. Natürlich! Dort sollte es gelingen, dem jungen Kater mit dem illustren Vampirnamen die Schlüsselerfahrung zu vermitteln, die mit dem Versenken spitzer Eckzähne in graues Fell einhergeht. Also war notgedrungen auch Bonnie-Ann in die Katzenausbildung zu involvieren.

Szene 6 (Im Schlosskeller)

(Hintergrund-Geräusch: Keller-Atmo)

(Sound: Kellertür wird geöffnet und knarrt. Zögerliche, hallende Schritte von 4 Personen, die einen Korridor betreten. Dann fällt die Tür mit einem donnernden Knall zu.)

43 LILIANE: *(kreischt kurz entsetzt)*

(Sound: Dracula maunzt protestierend)

44 KLUKYNJA: *(auch erschrocken)* Himmel, Liliane! Erschreck' uns nicht so! Mir reicht's noch vom letzten Mal!

45 LILIANE: *(kläglich)* Da hatten wir ein Gespenst!

46 KLUKYNJA: Quatsch! Monocophan! Kannst du nicht einfach dafür sorgen, dass diese Kellertür *ruhig* schließt?

47 MONOCOPHAN: Nun, immerhin wird Bonnie-Ann den Krach nicht überhört haben. Wer weiß, in welchem Winkel dieses Labyrinths sie gerade steckt.

(Sound: Dracula maunzt)

48 KLUKYNJA: (schaudert) Und wie ungemütlich es hier immer ist! Mein armer Dracula! Müssen wir ihn wirklich...

49 LORELINE: (entschieden) Ja, wir müssen, liebe Gräfin! Setzen Sie ihn ruhig ab. Bonnie-Ann ist sicher jeden Moment da.

(Sound: Schritte von Bonnie-Ann – ohne Kettenklirren übrigens - nähern sich)

50 BONNIE-ANN: Da bin ich schon, da bin ich schon! Was ist denn los? Es ist noch gar nicht Zeit, mir das Essen zu bringen, oder doch? Oh, und Sie sind ja alle vier gekommen!

51 LORELINE: Alle fünf. Wir haben den jungen Schlosskater Dracula mitgebracht. Er soll hier unten lernen, wie man Mäuse fängt. Oben im Schloss gibt es sie zwar auch, aber im Keller ist es zweifellos einfacher.

52 BONNIE-ANN: (zweifelnd) Mäuse?

53 MONOCOPHAN: Ja, hier wimmelt es bestimmt von denen.

54 LILIANE: (unsicher) Oder etwa nicht?

55 BONNIE-ANN: Also, ich sehe in den unaufgeräumten hinteren Kammern gelegentlich eine dicke Ratte. Aber Mäuse? Zum Glück keine! Mir graust vor den kleinen Biestern. Ratten sind auch nicht lustig, aber sie halten immerhin die Mäuse fern.

56 KLUKYNJA: Tausend Tapire! Das ist ja nicht zu fassen! Und was machen wir jetzt?

57 MONOCOPHAN: Vielleicht sollten wir ein paar Ratten fangen und oben wieder aussetzen?

58 LILIANE: (angewidert) Mono! Igitt! Wieso das denn?

59 MONOCOPHAN: Na, wenn sie die Mäuse vergraulen?

60 LORELINE: Unsinn! So treibt man den Teufel mit dem Beelzebub aus! Nein, das muss anders gehen.

61 BONNIE-ANN: Normale Katzen lernen das Jagen draußen. Im Freien. Wenn ich das bemerken darf.

62 LILIANE: Hm. Das stimmt.

63 LORELINE: Dann müssen wir das Training wohl in den Obstgarten verlegen.

Szene 7 (Erzählung aus dem Off)

64a ERZÄHLER*IN: Es war gar nicht so einfach, die Gräfin davon zu überzeugen. Hieß es doch nichts anderes als Dracula aus dem sicheren Schutz der trutzigen Gemäuer von Schloss Scheffel in eine gnadenlose und unkontrollierbare Wildnis zu entlassen! Zumindest wenn man für einen Moment freundlich ignoriert, dass auch der kleine gräfliche Schlossgarten von einer ziemlich hohen Mauer umgeben war und die gnadenlose unkontrollierbare Wildnis überwiegend in ein paar Blumenrabatten, einer Ganzjahres-Erdbeerpflanze sowie dem einen oder anderen Obstbaum bestand.

64b ERZÄHLER*IN: Trotzdem. Wenn Dracula es nun schaffte, irgendwie zu entkommen? Sein Schicksal wäre doch unwiederbringlich besiegelt!

Ihre Zustimmung gab Klukynja daher erst, als man sie daran erinnerte, dass der Keller hinsichtlich Fluchtmöglichkeiten eigentlich ein viel größeres Risiko dargestellt hätte – denn man hatte weiterhin weder herausgefunden, wie damals die kleine Prinzessin Plätzchen in die abgesperrten Gewölbe eindringen konnte, noch wie Bonnie-Ann es kürzlich geschafft hatte, sich selbst wieder unaufgefordert und unbemerkt dorthin zu verfügen – denn dazu schwieg sie hartnäckig. Womöglich gab es ein ganzes Netzwerk von geheimen Schächten und Tunneln, die noch niemand systematisch erforscht hatte? Der Obstgarten war eindeutig das übersichtlichere Terrain!

Wir wollen es niemandem zumuten, all die Details der nachfolgenden Tage über sich ergehen zu lassen, in denen Kater Dracula eine neue Welt für sich entdeckte. Was sicher gesagt werden kann, ist dass sich tatsächlich Erfolge einstellten – nicht allzu überraschend wohl für alle, die sich halbwegs mit Katzen auskennen, und umso weniger, wenn man weiß, dass seine erfolgreichen Fänge üppig belohnt wurden, um ihn weiter anzuspornen. Dracula erwies sich als sehr gelehrig. Und so kam es, dass er in kürzester Zeit zu einem fantastischen Jäger wurde. Nur eine winzige Sache hatte man bei seinem Intensiv-Kurs nicht bedacht. Aber hören wir es uns einfach selbst an.

Szene 8 (Im Atelier)

(Hintergrund-Geräusch: Klukynja malt)

- 65 KLUKYNJA: So, gleich habe ich diesen Abschnitt fertig gemalt, dann kannst du eine Pause machen, Loreline.
- 66 LORELIN: Danke, liebe Gräfin. Es ist auch schon recht spät. Dracula befindet sich bestimmt seit einer ganzen Weile auf der Pirsch.
- 67 LILIANE: *(kreischt entsetzt von draußen)*
- 68 LORELIN: O nein! Das war mein Schwesterherz! Ich fürchte...

(Sound: Tür wird heftig geöffnet, es treten Liliane und Monocophan ein)

- 69 MONOCOPHAN: *(etwas atemlos)* Ihro Gnaden...!
- 70 LILIANE: *(gleichzeitig, sehr aufgeregt)* Verehrte Gräfin...!
- 71 KLUKYNJA: Nein!! Nicht schon wieder! Ich will nichts hören!
- 72 MONOCOPHAN: Ich fürchte, *doch*, Ihro Gnaden!
- 73 LORELIN: Dracula?
- 74 LILIANE: *(zwischen Panik und Ekel)* Ja, Schwesterherz. Er hat es *erneut* getan! Ich halte das nicht mehr aus!
- 75 LORELIN: Was war es diesmal?

- 76 MONOCOPHAN: Ein Maulwurf.
- 77 LORELINE: O je. Und gestern drei Wühlmäuse sowie die Erdkröte, richtig?!
- 78 KLUKYNJA: (*stolz*) Dracula ist eben sehr flexibel!
- 79 LORELINE: Nun... *das schon*. Trotzdem. Wo ist der Maulwurf jetzt?
- 80 LILIANE: (*kläglich*) Das wissen wir wieder nicht. Irgendwo.
- 81 MONOCOPHAN: Ja, dass Dracula permanent alle möglichen Kreaturen vom Garten ins Haus schleppt - übrigens natürlich auch ganz *normale* Mäuse - ist ja nicht einmal das Schlimmste, Ihre Gnaden!
- 82 KLUKYNJA: Nun, zugegeben....
- 83 LILIANE: (*angewidert*) Denn er bringt sie alle lebend und putzmunter und lässt sie dann im Schloss frei!
- 84 MONOCOPHAN: (*klagend*) Jetzt habe ich nicht nur Mäuse, sondern auch Frösche, Hirschkäfer und einen jungen Igel in meiner Küche! So geht das nicht weiter. Wir sind doch kein Zoo!
- 85 KLUKYNJA: Also für's *erste*...
- 86 LORELINE: O nein, liebe Gräfin! Es besteht kein Zweifel, dass unser schlauer schwarzer Vampirkater einen *entscheidenden* Teil seiner Aufgabe noch nicht *ganz* verstanden hat.
- 87 LILIANE: Genau! Daran müssen wir *dringend* arbeiten!

ENDE